

## Gedankenstriche

### Unter Ausschluss der Öffentlichkeit

Vielleicht haben Sie es doch mitbekommen: Die Schweizer Kunstturner haben klammheimlich für Furore gesorgt. Sie qualifizierten sich bei den Weltmeisterschaften im chinesischen Nanjing zuerst als achte für den Team-Final, wo sie dann drei Tage später ihren Exploit wiederholten und sich sogar im 7. Schlussrang klassierten. Würden sie das gleiche in einem Jahr noch einmal schaffen, dann wären sie als Team direkt für die Olympischen Spiele 2016 qualifiziert und hätten damit ein Ziel erreicht, welchem sie schon seit 1996 vergeblich nachrennen. Diese Superleistung war allerdings den Medien gerade einmal die Meldung wert, dass die Schweizer Männer bei Weltmeisterschaften so gut waren, wie seit 1970 nie mehr. Dass sich damals knapp ein Dutzend ernsthafte Anwärter auf einen der ersten acht Plätze gab, und heute im Minimum doppelt so viele, war kein Thema, und auch im Fernsehen waren von diesen Leistungen keine Live-Bilder zu sehen. Man hatte sich natürlich auf die Frauen-Wettkämpfe festgelegt. Na gut! Der Final würde wohl auf einem der vielen Sender in ganz Europa, die uns ja permanent in die gute Stube gespült werden, zu finden sein. Denkste! Ich habe mir die Finger wund geblättert in den Programmzeitschriften. Kunstturnen kam bei den einzelnen Sendern überhaupt nicht, vor, obwohl die Wettkämpfe für Europa in der Mittagszeit ja nicht ungünstig lagen. Nicht einmal Eurosport kümmert sich heute noch um diese Sportart, wohl weil die Weltverträge dies ausschliessen. Da werden mit schöner Regelmässigkeit vom Internationalen Turnerbund FIG Presse-Erklärungen verbreitet, welche neuen Fernsehverträge wieder abgeschlossen worden seien, und mit welcher Verbreitung man rechnen könne. Aber die Wirklichkeit sieht anders aus. In Europa guckt der Turnfreund in die Röhre. Zu wenig Interesse im Publikum, zu langatmig, zu kompliziert, aber immerhin spektakulär – nur weiss am Schluss niemand, weshalb jetzt die Medaillen so verteilt wurden, und nicht anders... Und ab und zu steht der Sieger oder die Siegerin in den Gerätefinals schon nach dem ersten Turnenden fest. Was soll da denn in den restlichen 7/8 der Zeit noch spektakulär sein? Nur hat sich das die FIG selber zuzuschreiben mit einem obskuren Wertungssystem und einer wenig durchdachten Einteilung der Wettkampfreihenfolge. Und die FIG ist schliesslich schon seit über 50 Jahren völlig beratungsresistent...

Doch zurück zu den fantastisch aufgetretenen Schweizern. Das Schweizer Fernsehen hatte am Ende der Wettkämpfe immerhin dafür gesorgt, dass einer der hoffnungsvollen Turner aus dem Team in China einen Tag früher abreiste, um doch noch zu einem Auftritt im Sportpanorama zu kommen. Hut ab!

Und da erfuhr man vom 20jährigen Eddy Yusof vom TV Bülach Überraschendes. Auf die Frage des Moderators, was denn zu dieser grossartigen Leistung geführt habe, meinte Yusof, dass man im Team der Realität ins Auge geschaut habe, und beim Zusammenstellen der Übungen keine unnötigen Risiken eingegangen sei. Was sich eine Woche vor dem Wettkampf in einer Übung als Wettkampf-untauglich erwies, d.h. nicht in neun von zehn Fällen fehlerfrei geturnt werden konnte, wurde eliminiert oder durch etwas anderes ersetzt. Man habe die bisherige Haltung „Am Wettkampf klappt's dann schon!“ entsorgt und ein kalkuliertes Risikomanagement durchgezogen. Mit durchschlagendem Erfolg, denn das heutige Wettkampfglement im Teamfinal mit je drei Turnern pro Gerät, ohne Streichnote, kam diesem Sicherheitsdenken entgegen. Natürlich wird in einem Jahr vieles anders sein, weil dann andere Nationen im Hinblick auf die Olympiaqualifikation ihre diesjährigen Patzer vermeiden werden, womit die Schweizer auch wieder gefordert sind. Aber nachdem man in diesem Jahr mit dem neuen Risikomanagement gut gefahren ist, wird man es hoffentlich im nächsten Jahr ebenso erfolgreich anwenden. Man könnte dabei zu einem guten Vorbild für die Schweizer Banken werden, die sich in dieser Hinsicht ja besonders schwer tun, und die mit den Kunstturnern noch eine weitere Gemeinsamkeit haben: Sie handeln auch meistens unter Ausschluss der Öffentlichkeit...

Peter Tobler